



H. Sax. H
1788





Hist. univ. Sa. N. 277.

2560

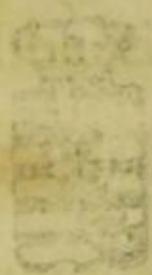
1403.

~~1403.~~

VERSICHT

1862

SVSELICIVM





IOH. FRIDER. CHRISTII
SVSELICIUM

O Nimium optati saluete silentia ruris,
Tuque, nimis culti numen agreste loci.
A strepitu urbanae iam dudum faucia turbae
Pectora sunt vestris nostra leuanda bonis.
5 Fallor, an ipsa salus habitat sub rupibus illis,
Vitaque pura mali simplicitate sua :
An vaga libertas missas e carcere mentes
Decipit, vt miseras illice vocis aues.
Vsque adeo noua sunt oculis spectacula, multus
10 Ruris honos, viridi siluaque blanda coma.

Mollis

Der
Poetischen Beschreibung
Des
Schloßes Heusfelz

Deutsche Uebersetzung und Auslegung.

* * *

1 **S**ey gegrüßet, du stille Einsamkeit des edlen Landle-
bens, nach welchem uns so herzlich verlanget hatte: 2 und
du, Genius oder Schuß-Gottheit dieses so trefflich wohl an-
gebauten Ortes. 3 Unsere Herzen, welche aus dem Geräusche
und Gedränge des Stadt-Lebens ganz beunruhiget und verwun-
det zu euch kommen, 4 sollet ihr durch eure Annehmlichkeiten
wieder besänfftigen und heilen. 5 Denn, wann ich nicht irre, so
haben hier unter diesen Felsen Gesundheit, Leben und Vergnü-
gen ihre Wohnung aufgeschlagen; 6 nebst der unschuldigen Le-
bens-Art des Landmannes, welche selbst ihrer Einfalt wegen ei-
ne Menge von Unvollkommenheit und Ubel nicht empfindet.
7 Oder bezaubert die unumschränckte Freyheit der Feldluft und
übertäubet unsere Sinnen, welche aus dem Zwange der Geschäf-
ten, gleichsam als aus einem finstern Stalle und Gefängniß, auf
einmahl hervorkommen, 8 und durch die Reizungen der schönen
lustigen Auen sich etwa allzusehr bewegen und einnehmen lassen?
9 Denn freylich ist es unsern Augen etwas ungewöhnliches und
neues, die gesegnete Fruchtbarkeit des 10 Landes, und die ange-
nehmen grünen Spitzen der Wälder, welche sich beugen, und uns
gleichsam schmeichlen und willkommen heißen, zu beschauen.

* 2

11 Wie

SVSELICIVM

Mollis enim aspectu fitus altas montibus umbras
Iungit, et Albis aquis irrigat arua suis.

Quae facies mire est oculis iucunda locorum,
Cum variare vices visa repente solent.

5 Hic molle assurgit montis latus, vsque reciso
Pendet ibi saxo, qua piger amnis agit.

Incumbunt scopuli, fluuioque minantur adaeto,

Ni fugiat, casum: sed subit ille magis,

Exesosque suo molitur pondere. Stabit

20 Aeternum moles, vt ruitura tamen.

Tum quasi tectorum decedens Albis honori,

Aequora contigui circuit ampla soli.

Iam qualis conualle seges? quae gratia cultus

Impensi? villae commoda quanta bonae?

5 Hac etenim coeunt culti quae ruris habentur

Praecipua, aut quibus est rustica laeta Pales.

Circumscripta loco mira est clementia coeli,

Praetextumque latus, qua foret aura grauis:

Dimidium

SVSELICIVM

11 Wie herrlich vermischet doch die annehmliche Landschaft
 dieses Gutes die schönen Berge mit den schattigten Thälern, und
 12 durch welcherley Krümmen theilet der Schlangen-weis schlei-
 chende Elbstrom die fruchtbaren Auen, die er aus seinem Über-
 flusse nähret und wässert, von einander? 13 Dieses alles dienet dan
 denen, welche diese Gegenden beschauen, zur lieblichsten Au-
 genweide, wo man iederzeit etwas neues zu sehen bekömmet, 14
 und was schon einmahl da gewesen, nicht auch zum andren und
 und drittenmahl, welches unsere Aufmercksamkeit ermüden wür-
 de, sich erzeiget. 15 Hier erhebt sich der Berg ganz gelinde gegen
 seine Höhen, 16 und dort steht er von lauter grossen Steinen
 und Felsen als eine Wand steil aufgethürmet. 17 Die Felsen
 hangen von der Höhe dem herandringenden Strome zu, 18 und
 dreuen ihm gleichsam, sich auf ihn zu stürzen, wo er nicht weichen
 würde. 19 Der Fluß aber geht immer näher hinzu, und neiget
 sich mit seiner ganzen Last die Höhlen des Erdreichs ferner aus-
 zuspühlen; als wolle er seinen Feind bestreiten und ihn grundloß
 von der Höhe herunter werffen. 20 Der Fels aber wird wohl
 immer stehen bleiben, wenn er gleich das Ansehen hat, als werde
 er icht fallen. 21 Hierauf weicht die Elbe gleichsam, dem schö-
 nen Gebäude, welchem sie nun näher kömmet, zu Ehren, 22 und
 umgeheth einen weiten Raum der im Angesichte des Schlosses
 gelegenen lustigen und fruchtbaren Ebene. 23 Wie trefflich schön
 steht allva, und gegen das Thal zu, die Saat, die Hoffnung ei-
 ner reichen Erndte? 24 Wie schlägt alles in diesem fruchtbaren
 Erdreiche so sehr wohl an? und welche schöne Vorzüge und Be-
 quemlichkeiten hat dieses Landgut? 25 Denn hier versamlet
 sich beydes die Annehmlichkeit, welche man der Sorgfalt und
 Kunst des Anbauens schuldig ist, 26 u. die Nutzbarkeiten, welche
 den einfältigen Landmann erfreuen und glücklich machen. 27 Von
 der Natur findet sich eine überaus gelinde gemäsigte Luft zwis-
 schen diesen Höhen eingeschlossen. 28 Denn wo von Mittag her
 allzuwarme und ungesunde Luft der Elbe nach herbenstreichen,
 oder aber von Mitternacht Schauer und Kälte herein stürmen
 könnten, da hat die vorsichtige Natur auf zweyen Seiten das Ge-
 bürge vorgezogen.

SVSELICIVM

Dimidium oppositis Aquilonem excludit et Austros
30 Montibus, at Zephyris obuius ille patet.
Vestitus molli est hinc cespite, supparis inde
Vite racemifera montis obitur apex.
Inter vtrumque domus confurgit vallis in ora,
Quam canit emeritis fama vetusta tubis.
5 Non sola bonitate loci, sed nomine magno
Fertilis et prisco nobilitatur ager.
Gens antiqua, Slauos Sorabosque in bella secuti,
Illa creduntur valle fuisse, Susi.
Hinc Sufeli pago nomen pro more receptum:
40 Plurimus oblatis incola fedit agris.
At Sorabis pulsus tutorem Misna potentem
Limitis, a magno Caesare iussa, fouet.
Quorum gens fuit illaducum, quae maxima nunc est
Delectata huius commoditate loci.
5 Dedonis primi tenuit germanus, ab illo
Iam septingentis solibus aura calet.

Post

SVSELICIVM

29 Der mitternächliche Wind kan zur Helffte, und der mit-
 tägliche gar nicht, der Berge wegen, heran kommen: 30 aber
 gegen den lieblichen Abendwind ist die Gegend dieses Orts offen.
 31 Auf beyden Seiten des schönen Thales siehet man zween Ber-
 ge, die einander ganz gleich da stehen, und als ob sie mit der Hand
 zur Zierde dahin gesetzt wären: 32 der eine ist mit grünen Ra-
 sen und Bäumen bekleidet, der andere mit Weinreben bebauet.
 33 Zwischen beyden Bergen ziehet sich ein angenehmes Thal all-
 gemach gegen Morgen, in dessen Eingange ist die Wohnung er-
 bauet, 34 welche schon vor langen Zeiten ein altes Gerüchte be-
 rühmt gemacht hat. 35 Denn nicht nur die Annehmlichkeiten
 der Lage, sondern vielmehr der besondere namhafte Ruff, so
 von der Bewohnung 36 grosser berühmter Personen herstem-
 met, hat dieses Schloß in Ansehen gebracht. 37 Es wird bey den
 Geschichtschreibern eines alten Volcks der Seusen (Susorum)
 gedacht, welche den übrigen Slaven und Sorben-Wenden in
 diese Gegend gefolget seyn, und die vorigen Einwohner haben
 austreiben helffen sollen: 38 von denselben nun ist glaubwürdig,
 daß sie sich in diesem Thale niedergelassen haben. 39 Daraus ist
 hieselbst ein eigener pagus, und Ort, oder Canton, entstanden,
 welcher nach den Einwohnern der Seuselische (pagus Siuseli)
 oder Seuseliz genennet, 40 von der Zeit an bewohnet, und un-
 ter demselben Nahmen bekant worden ist. 41 Nachdem aber
 hierauf die Slaven aus diesen Gegenden wieder vertrieben
 worden sind, und das Schloß Meissen zum Landes-Schutz er-
 bauet ist, auch mit seinen eigenen 42 Marggrafen bereits durch
 König Heinrich den Finckler versehen worden seyn soll: 43 so
 haben besonders die Stifter desselben Geschlechts der Marg-
 grafen zu Meissen, welches heute zur Churfürstl. und Königli-
 chen Würde gediehen ist, 44 sich des Schlosses Seuseliz, sei-
 ner Bequemlichkeit wegen, angenommen. 45 Aus dieses
 Durchlauchtigen Hauses Vorfahren hat erstlich Graf Frie-
 derich, Dedo des ersten Bruder, dasselbe innen gehabt.
 46 Von derselben Zeit an seynd nun über siebenhundert Jahre
 verflossen.

SVSELICIVM

Post alii plures, inque his Henricus amavit,
Quem vocat Illustrem pagina docta, Susos.
Illa Theodricus patris acta secutus, habebat
30 Hic rerum sedem, tum sacra cum tumulo.
Fallor, an illi ex hoc Sapientis nomen adhaesit,
Quod non tantum vrbes, quam placuere Susi.
Virginibus dedit ille sacris habitanda suorum
Tecta, habuit cura filius illa pari.
5 Iam plures memorasse vices nihil attinet, illi
Queis fuit vsque recens gloria parta lari.
Sufficit ingentis Bunau cultura, nec vlllo
Nomine villa mihi iam placet ista magis.
Diuinam ille ferens niueo sub pectore mentem,
60 Adque vnguem, fas est dicere, factus homo,
Ingenioque et ab arte potens, has labe carentes
Et domini similes vult habitare domos.
Priscorum Comitum pendebat regia lapsis
Porticibus: facies non erat vlla loco.

In

SVSELICIVM

47 Hernach haben der Fürstlichen Nachkommen andere mehr diesen Ort besessen, und unter denselben hat ihn besonders geliebt Landgraf Heinrich 48 der Prachtige, seines trefflichen Hofstaats wegen, sonst Illustris, zubenahmt: welcher auch hieselbst zum öfftern Hof gehalten hat. 49 Hierinnen ist seinem Herrn Vater nachgefolget Marggraf Tiedrich der Weise, 50 welcher allhier seinen beständigen Sitz, die Stätte seiner Andacht, und sein Grab erwehlet hat. 51 Vielleicht hat er eben dieserwegen den Zunahmen des Weisen überkommen, 52 weil er die Einsamkeit und schöne Lage dieses alten Sitzes der Seusen den volkreichen Städten weislich vorgezogen. 53 Derselbe hat in dieser seiner Residenz ein treffliches Jungfrauen-Closter errichtet, 54 und dessen Herr Sohn, Marggraf Friedrich Teut, oder der stammlende, hat gleiche Liebe für den Ort gehabt, wie er denn auch hier, wo sein beständiger Sitz gewesen, begraben liegt. 55 Es ist nicht noth, mehrere Veränderungen und Zufälle zu berühren, 56 durch welche das schöne Seuselig gar grosse Personen ferner zu Einwohnern, und von denselben mehrern Ruhm, erhalten hat. 57 Denn für mich ist genugsame Ursache den Ort vollkommen hoch zu achten, 58 weil ihn ietzt so schön ein theures Haupt von neuem angebauet hat. 59 Wie die Natur in demselben den vortrefflichsten Verstand mit den besten Herzen vereiniget, 60 und ihm besondere Vollkommenheit beygeleget, und nichts abgehen lassen, 61 weder an angebohrner, noch an erlangter Geschicklichkeit: also ist bey ihm ein billiges Verlangen entstanden, 62 ein Haus hier zu bauen, das ihm gleich sey, und keinen Tadel habe. 63 Das Schloß der alten Grafen und Marggrafen zu Seuselig war gar verfallen, 64 und der Ort hatte kein Ansehen mehr.

SVSELICIVM

- 5 In morem magnae lapidum struis acta ruina
Sederat, ac longo pars satis ampla situ.
Excitat inde nouas tanti moliminis arces
Egregii, vt cernis, prouida cura viri.
Illi cara quies secessus huius, vt vrbis
- 70 Poenituit grata quem petit vsque vice.
Et merito, nam vix alias bona numina ruris
Contulerunt vni commoda tanta loco.
Diuitias natura suas, profudit honores
Tellus praecipue valle sub hacce suos.
- 5 Liber et alma Ceres ducunt in montibus illis
Cum famulis choreas, fertaque fundit humus.
Est in honore locus generosi palmitis vva:
Sunt hinc signatis horrea plena cadis.
Vtile depressum est montis latus vbere glebae,
- 80 Granaque cum laeto foenore reddit ager.
Pisosoque finu segetem circumfluit Albis,
Spumifer Albis agris aptus, et ille rati.

Silua

SVSELICIVM

65 Einem grossen Steinhauften gleich lag ein Theil davon über einander, 66 durch die Länge der Zeit, und allerhand Unfälle, schadhafft. 67 68 Hieraus hat nun, wie man siehet, des iewigen Herrn kluge Sorgfalt das neue Gebäude so schön und ansehnlich errichtet. 69 Derselbe liebt die Einsamkeit dieses Landguts, und erquickt sich allhier mittelst einer angenehmen Abwechslung, 70 so oft er durch die beständigen Geschäfte des Stadtlebens ermüdet worden. 71 Und billig liebt er diesen schönen Ort; 72 denn die gutherzigen Gottheiten des Feldbaues haben nicht leicht einem andern Orte je mehr Gutes und Vorzüge zusammen geschenkt, als diesem. 73 Die Natur hat ihre Reichthümer, und der Erdboden 74 sein bestes und schönstes bey diesem Thale vornehmlich ausgeschüttet. 75 Der Wein-Gott und Göttin des Getraides tanzen 76 mit ihren Gespielen um diese Berge herum, und die Erde bringet dazu Blumen und Kränze hervor. 77 Es ist auch diese Gegend im Ansehen und hochgeachtet wegen des Weinstocks, der edle Trauben trägt, 78 und wovon hier die Keller mit gutem Weine erfüllet seynd. 79 Wo der mit Reben bewachsene Berg gegen die Elbe in die Ebene und eine angenehme Aue sich verlieret, da ist trefflicher Feldbau, 80 und der Acker pflegt daselbst den Saamen mit erfreulichem grossem Wucher wieder zu geben. 81 Die Saat wird in einer Krümme von der fischreichen Elbe umflossen, welche daselbst so wohl im Winter, wenn sie übergeheth, 82 das Feld bestellen hilfft, als auch wegen der Ab- und Zufuhr mit Schiffen sehr nützlich dienet.

S V S E L I C I V M

Silua tegit summam vallem, non frigore multo

Horrida, maiores quae daret alta feras:

5 Innocui lepores circum, pictaeque volucres:

Gramina non timidus grex noua pascit humi.

Concentu nemus omne sonat, queriturque furores

Tereos argutis flens Philomela modis.

Monte cadunt gelidi fontes, nam scrupea puras

90 Semita de summo praecipitauit aquas.

Prata nouis semper distincta coloribus illas

Excipiunt, leni murmure transit aqua.

Si quis Hamadryadas tenuit locus et sacra riuum

Numina, non aliis esse putentur agris.

5 Adde, quod in Tyrio dormitur durius ostro,

Quam si cespite in hoc sit placitura quies:

Non dulcem metus ac tristes rupere soporem

Aulica res, curae, nec malus aeris amor.

Paupertas nemorum longe est tutissima custos,

100 Et rerum feritas inscia temnit opes.

Vt

SVSELICIVM

83 Wo das Thal sich verlieret, da seynd die Höhen mit Walde bewachsen: welches aber kein hoher und wilder Wald ist, 84 in dem sich grosse und schädliche Thiere aufhalten könnten: 85 Sondern die unschuldigen Haasen, und holdseeligen bunten Vögel seynd um ihn herum: 86 und die Heerden weyden in demselben das frische Graß ab, ohne sich vor dem Wolfe zu fürchten. 87 Deswegen erklingt der ganze Wald von dem Gesange der Vögel, 88 und die Nachtigall, ehemahls eine Königliche Prinzessin von Athen, beseuffzet und beklaget noch immer mit den feinsten Thönen die rasende Liebe des Tereus, Königs in Thracien, und ihrer Schwester Gemahl, der ihr Gewalt angethan, und sie hernach der Zungen beraubet hatte. 89 Von dem Berge herunter stürzen sich kühle Bäche gegen das Thal, 90 und das klare Quellwasser hat vor langer Zeit von den Höhen der Berge, in den steinigten Rißen des Gefildes, seinen Weg gefunden. 91 Die Wiesen, deren grüne Pracht immer mit neuen Farben der Blumen ausgeschmückt erscheinet, 92 empfangen hierauf die kühlen Quellen in ihren Schooß, und lassen sie mit gelindem Geräusche hindurch streichen. 93 Wenn es wahr ist, was die alten Dichter schreiben, daß die Feld- und Wald-Gottheiten, 94 und Nymphen, sich gerne an einsamen Orten aufgehalten haben; so seynd es außer Zweifel dergleichen Gegenden gewesen, wo sie ihre heimlichen Wohnungen gehabt. 95 Wir müssen auch dieses hinzuzuthun nicht vergessen, daß man auf diesem schönen grünen Rasen einen viel sänfftern Schlaf finden kan, 96 als auf purpurnen Decken, und in den kostbarsten Betten. 97 Den süßen Schlummer unterbricht hier keine Furcht, keine rasende Sorgen, 98 welche vornehmlich zu Hofe wachsen, und keine Begierde nach Geld und Gut, die gerne schlaflose Nächte macht. 99 Selbst die Armuth, und die Einfalt des einsamen Land-Lebens, dienet denen, die sich diesen Orten frey von Sorgen anvertrauen, an statt der stärcksten Wachten. 100 Denn der gute obschon ungeschlachte Landmann, der so viele eitle Güter aus Unwissenheit nicht kennet, stehet auch nicht darnach, und hält sie geringe.

101 Denn

S V S E L I C I V M

Vt quis abundat enim, studio magis ardet habendi,

Nam fitit et potas turgidus aeger aquas.

Fit similis Verri, nimium qui prodigit: aequo

Et contente tuo, rustice, parua cupis.

5 Hinc sincera fides, hinc nescia fallere vita

Agricolas inter cognita semper erat:

Nec ficti ad libitum vultus, neque sanna malorum

Incestant nostrum, nec mala plura, nemus:

Aurea libertas, simul et Saturnia regna,

110 Imperio duri nondum ibi pulsa Iouis:

Ferrea, qua populus numerosior, obtinet aetas:

Nec coelo, at vacuis Virgo recepta locis.

Ambiguos nutus miserum est seruare tremendi

Regis, et haud aliquo sic tamen esse loco.

5 Est miserum, rebus tantum incubuisse gerendis,

Nec, ne aliis desis, viuere posse tibi.

Est miserum, proceres visum trepidare potentes,

Quando tuae malles posse sedere domi.

Est

SVSELICIVM

101 Denn, wann iemand recht viel hat, und mit Ueberfluß aufgeschwellet ist, so wächst erst bey ihm vollends ohne Ende die unmaßige Begierde zu haben, 102 gleichwie der Wassersüchtige, ie mehr er mit Feuchtigkeit angefüllet ist, immer grösseres Verlangen nach dem Getrâncke, welches bey ihm übertritt, und sein Gift ist, bekömmet. 103 Eben der, welcher viel hat, und viel durchbringet, aber daher wieder viel bedarff, wird am Ende gereißt und gedrungen viel zunehmen, wo ers findet: gleich als ein Verres, der fremder Habschafft so gefährlich, als er reich und begierig war. Und dieses pflegt eine gemeine Folge der Pracht, der Schwelgeren und des Ueberflusses in den Städten zu seyn. 104 Dem Landmann hingegen ist dieses Verlangen mehrentheils unbekannt, weil er wenig bedarff, und gleichwohl bey dem geringen, das er hat, sich einen guten Muth machet. 105 Und daher kommt es, daß die alte Einfalt und Aufrichtigkeit, und eine vernünfftige Art zu leben, da uns die Zeit nicht unter den Geschäften als ein Traum entwischet, 106 dem harten Landmanne noch immer mehr bekannt ist, als andern. 107 Hier sehen wir keine Personen, welche in diesem schönen Walde uns mit lauter Verstellung, so in ihren Gesichtern herrscht, zu täuschen suchten, und von welchen wir zu fürchten hätten, daß sie hinter dem Rücken, wie wohl in Städten geschiehet, unser spotten möchten. 108 In gleicher maße haben wir auch mehr dergleichen Ubel hier nicht zu besorgen, welches die Reinigkeit dieses Gefildes beflecken würde. 109 Die goldene Freyheit, und die goldene Zeiten unter der Regierung des Saturni, 110 seynd wohl durch dessen Nachfolger sonsten, aber noch nicht von diesen Gegenden vertrieben worden. 111 Die eiserne Zeit hat sich vornehmlich in die Städte, wo das Volck zahlreich beysammen ist, gesetzt, 112 und die unbefleckte Aetrea oder Gerechtigkeit ist nicht so wohl nach dem Himmel, als vielmehr in die einsamen Felder entflohen. 113 Es ist eine unseelige Lebens-Art, wenn man bey Hofe nur allein den Winck seines Herrn zu beobachten hat, und daher immer zwischen Furcht und Hoffnung schwebet: 114 am Ende aber, wenn man lange also mislich gestanden hat, Jugend und Zeit verlohren, und was man vermag also zu setzen, das erwartete Glück und Gute doch wohl nicht erlanget. 115 Es ist eine unseelige Lebens-Art, wenn man allzusehr mit lauter Geschäften überladen ist, 116 und nur, um andern nützlich zu seyn, für sich niemahls leben kan. 117 Es ist eine unseelige Lebens-Art, wenn man in den Vorgesetzten grosser und mächtiger Personen sich finden lassen, und Hülffe bitten muß, 118 zu der Zeit, da man am meisten wünschte, in seinem Hause ruhig bleiben zu können.

SVSELICIVM

Est miserum turbae semper seruire prementi,

120 Ne solus, quamuis id cupis, esse queas.

Sunt tamen haec vrbis tantum mala: viuere mauis

Si tibi tu, missa villa petenda mora.

Hic liber spontisque tuae potes ire, virentis

Quo prati nitor, aut te vocat hortus olens:

5 Flumen vbi ripis, cantu nemus, atque susurro

Fons sacer, aut lassum quaelibet vmbra iuuat.

Vt melius, voces auium admisisse sonoras,

Quam, quibus innocuos vrbica turba premit.

Nunc hortis libeat spatari, quamque labores

130 Naturae vincat dextra, videre, potens.

Illic ordinibus quadratis silua coruscat:

Hic virides cellas frondea culta dabunt.

Hippodromi speciem dat xyftus, et ordine longo

Castaneis scena est confita, et ima patet.

5 Hinc varii flores, hinc atria montibus altis

Cernuntur: nitidos efficit vnda lacus:

Pressa-

SVSELICIVM

119 Hingegen ist nicht weniger beschwerlich, mit einer Menge Menschen, die Hülffe suchen, iederzeit umgeben zu seyn; 120 und, wenn man noch so sehr nach der Einsamkeit verlangte, derselben nicht geniessen zu können. 121 Dieses alles aber seynd Beschwerlichkeiten, die allein das Stadtleben mit sich bringet: wer dessen überdrüßig ist, 122 und einmahl sich selbst zu leben gedencet, der darff nur von dar, ohne viele Bedenckzeit zu nehmen, nach einem Landhause sich aufmachen. 123 Allhier kan er frey und sich gelassen nach seiner Willführ spazieren, 124 wohin ihn entweder die angenehme grüne Pracht einer mit Bächen durchflossenen Wiese, oder die erquickende Luft eines Garten einzuladen scheint: 125 oder wo er an dem Ufer eines in der Nähe strömenden Flusses, oder an dem Gesange der Vögel im Walde, oder an dem gelinden Geräusche des Baches, 126 oder, wann er müde ist, sonst an einem schattigten Orte, sein unschuldiges Vergnügen zu finden vermeinet. 127 Wie viel besser ist es doch, die wohlklingenden Stimmen der Vögel in der Einsamkeit des Landlebens anzuhören, 128 als in den Städten die Ohren den Scherz-reden und spöttischen Erzählungen darzubieten, welche mehrentheils zum Schaden und Verkleinerung der Unschuldigen abzielen. 129 Nun wollen wir uns von den Gebürgen, und aus dem Thal um Seuselitz, auch in die Gärten verfügen, und allda sehen, 130 was der menschliche Fleiß und Wiß, der in allem den Wercken der Natur nachahmet, zu leisten fähig sey. 131 Hier finden wir schöne Gänge und Alleen, die aus lauter ordentlich ins gebierdte gepflanzten Bäumen entstanden. 132 Dort ist allerhand Gehege, welches verschiedener Art Cabinete von Laubwerck zu machen angelegt ist. 133 In der Mitte, und auf den Seiten, ist der aus lauter Bäumen bestehende lange Spaziergang, als ob er zum Wettlauff dienen solte, gleich ausgeführt, 134 und verlieret sich zwischen den Castanien-Bäumen am Gipfel des entgegen stehenden Gebürges, wo sich auch das Gesichte von der Gegend verlieret. 135 Von dieser Seite zeigen sich künstliche Blumen-Felder: von iener, zu oberst auf den Bergen, Lusthäuser: 136 das Wasser, das sich im Garten sammlet, macht einen schönen See. ** 137 Ein

SVSELICIVM

Pressaque pars longis siphonibus emicat. alto
Quantum monte cadens riuus ad ima ruit,
Tantum se superas leuat irrequietus ad auras,
140 Plumbeaque erubuit claustra subire latex:
Sed vacuum tremulos exercet in aera saltus,
Grate oculos ludens, utilis arboribus.
Iam te quam memorem, ramis felicibus arbos,
Sidera quae canum tollis ad alta caput,
5 Et patulae sub honore comae maioris obumbras
Tellurem spatii, quam tegat vna domus?
Nempe sub hac tilia proauorum clara choreis
Vmbra, locusque epulis concilioque sacer.
Silua tui generis quam contegit, atque vetusto
150 Nomine nobilitat, Lipsia, diues opum,
In tantis tamen eduxit nec saltibus vllam,
Quae scapulis arbor frondeat aequa tuis.
Tete aliquis, Nostris factura nepotibus vmbra
Virga, aberit gremio cura laborque tuo,

Dixit

SVSELICIVM

137 Ein Theil desselben springet aus Röhren, und spielet gleichsam mit der von oben drückenden Luft. 138 So hoch von dem Berge herunter der Bach in die Tieffe sich stürzet, 139 so hoch erhebt sich hinwiederum das gedrückte und lebendige Wasser in die Luft, 140 gleich als ob es flöhe, und sich schämete, in den blehernen Röhren unter der Erde gefangen gewesen zu seyn. 141 Daher dränget es sich, und schieffet immer fort, und übet in der freyen Luft seltene Sprünge; 142 wodurch beydes die Augen ergözt werden, und die Bäume Wässerung erhalten. 143 Was soll ich nun von dir sagen, du Baum, der du dich mit so grossen und herrlich grünenden Aesten ausbreitest, 144 und deinen grauen Wipfel bis an die Wolcken erhebest; 145 und unter deinem ansehnlichen und weit ausgestreckten Laubwerck 146 einen grösseren Platz der Erden überschattest, als ein Haus bedecken würde. 147 Gewiß ist es wohl, daß unsere Aelter-Väter unter dieser grossen Linde 148 haben gepflogen ihre Feste und ihre Tänze feyerlich zu halten, auch allda Gastmahle auszurichten, und zum Rathschlagen sich zu versammeln. 149 Die Stadt, welche ein ganzer Wald deiner Art umgiebt, 150 und mit dem alten Wendischen Nahmen beleget hat, (denn Lipzk soll in der Slavonischen Sprache so viel seyn als Linden-wald) das reiche Leipzig, 151 hat gleichwohl unter einer so grossen Menge Bäume keinen auferzogen, 152 dessen Haupt und Schultern den deinigen gleich wären. 153-155 Dich hat vermuthlich ein alter Meißnischer Held, da du noch ein blosses Reis zum sezen warest, in die aufgegrabene Erde gesteckt,

** 2

153-155 und

SVSELICIVM

5 Dixit agens fulco decerptam: exaudiit omen
Herois tellus, ac dedit esse ratum.

Omnigenos fructus et humi nascentia fraga,
Pomaque vere nouo cocta, secunda vides.

Vertumnus dubitat, sua quae sint tempora, quando
160 Improbis aetates vincit et astra labor.

Miraturque polus, sua frigora ferre doceri
Mala, quibus feruet vix satis Afra fitis.

Aurea mala, olim Herculeo quaesita labore,
Virginei custos cum draco ruris erat.

5 Hesperidum feruare cohors formosa sororum,
Hortos Iunonis iussa, colebat ibi,

Qua superimpositum pater Atlas excipit axem,
Oceanumque bibunt vespere solis equi.

Vltimus Alcidae labor is superandus, vt astra

170 Scanderet inuidia iudice dignus, erat.

Ille quidem captas Busiridis arte puellas

Liberat, a cupidis aurea dona capit,

Et,

SVSELICIVM

153=155 und dazu gesprochen, O du junger Baum, unter dem einmahl meine Nachkommen werden Schatten haben, herberge unter dir keine Sorge und Betrübniß. 156 Diese Worte hat das Erdreich gehöret, an sich genommen, und zur Erfüllung gebracht. 157 Allerhand Art von Baumfrüchten, und an der Erde die lieblichen Erdbeeren, 158 und besonders Früchte, die vor der Zeit, im angehenden Frühling, durch Kunst reiff gemacht worden, finden sich im andren Garten. 159 Der Herbst-Gott steht im Zweifel, ob seine Zeit sey oder nicht, 160 weil die fürwitzige Bemühung der Menschen die Ordnung der Jahreszeiten und des Gestirns unter einander mischet. 161 Ueber das wundert sich der Nordstern, daß in seinen frostigen Gegenden die Erde noch in ihrem Alter lernen muß, 162 solche Aepfel zu tragen, welchen sonst kaum die Lage des durstigen Africa warm genug gewesen ist. 163 Die güldenen Aepfel, (Citronen und Auranzen) welche vor alten Zeiten Hercules mit Lebens-Gefahr hat holen müssen, 164 da ein allezeit munterer Drache den jungfräulichen Hesperidischen Garten bewachte. 165 Die Hesperiden, ein Hauffe schöner Jungfrauen, welche Schwestern, und des Atlas (eines grossen Gebürges, welches die Africanische Küste auf der abendlichen Seite der Barbaren umziehet) Töchter waren, 166 hatten um den Garten der Juno, nach der Göttin Befehl, zu bewahren, ihre Wohnung allda, 167 wo ihr Vater die auf seine Schultern gelegte Beste des Himmels trägt, 168 und die Sonnen-Pferde des Abends in dem Ocean, oder Weltmeere, nach ihrer täglichen Arbeit sich zu erquicken pflegen. 169 Der Hercules hatte nun die Erlangung der Hesperidischen Aepfel noch zu seinem letzten Kampf und Heldenthath übrig, 170 wodurch er endlich den Himmel nach aller Billigkeit, auch so gar, wenn der Meid selbst hätte mögen Richter seyn, verdienen sollte. 171 Daher befreyte er erstlich die gleich vorher erwähnte Jungfrauen, welche der grausame König in Aegypten, Busiris, hinterlistiger Weise hatte fangen lassen, 172 empfienng nach Bestreitung des Drachen mit ihrem guten Willen die güldenen Aepfel,

** 3

173 und

SVSELICIVM

Et, dum cessat Atlas, humeros ad sidera torquet;

Inde aliis pomi tempore cessit honos.

5 Haec vbi cognoris, liceat iam tecta subire

Nobilis, vt monui, conspicuaeque domus.

Quos habet accessus, quaeque atria? cliuus ab Albi

Mensura stadii molliter illa subit.

Hinc qui prospectus? graduum pulcherrimus ordo

180 Editiorque vmbrae porticus intus alit.

Inde cauaedium adis bellum, coenacula bina,

Pluraque dilectis culta cubicula bonis.

Signaque cum tabulis ornant triclinia, vestis

Stragula, mensae, abaci, cum foculisque tripus;

5 Omnigenae lectis formae: specularia velis

Tecta probe niueis: quaeque bono apta lari.

Suaferit ornatus media nos viuere in vrbe,

Nil adeo urbanae commoditatis abest;

Ni nos candidius, quam lucet in vrbe, serenum

190 Condoceat, bello pectora rure frui.

Attamen

SVSELICIVM

173 Und nahm so lange, biß der Atlas ausgeruhet hatte, den Himmel selbst auf seine Schultern. 174 Dergestalt ist hernach diese schöne Frucht mit der Zeit auch auf andere gekommen. 175 Nachdem wir dieses zur Genüge betrachtet haben, so wird wohl gethan seyn, nun auch in das Gebäude dieses von alters her, 176 wie ich schon oben erinnert habe, so berühmten und ansehnlichen Gebäudes, einzutreten. 177 Welch ein liebliches Ansehen und Welch prächtigen und vortheilhaftesten Eintritt hat es nicht von forne? und was vor schöne Vorhöfe und Säle. Das Gebäude erhebt sich auf etwa sechs biß siebenhundert Schritte von der Elbe, in gerader Linie 178 landwärts, auf einer gar gelinden und angenehmen Höhe; welche man im herzu spazieren zwischen den Bäumen kaum vermercken kan. 179 Wenn man nun an den öbern Hof, und in das Hauptgebäude selbst, gelanget ist, was hat es da für ein trefflich Aussehen? 180 Die schöne Treppe, und der Corridor oder Gallerie, in welche man von dar austritt, erquicket beydes durch die herrliche Anordnung und den kühlen Schatten, welchen man darinnen genießet. 181 Weiter kommet man in den innern Hof, der ingleichen die Augen weidet; und von den Gallerien in zween Speise-Säle, und vielerley Zimmer, 182 die mit aller Art schönem Geräthe aufgepußt und ausgeschmücket seynd. 183 Da fehlt es beydes in den grössern, und in den Schlafzimmern, 184 weder an allerley Bildwerck, noch an Gemälden, an schönen Tapeten, Teppichen und dergleichen auch feinen Marmornen und andern grossen und kleinen Tischen, Gueridonen, Camin-Geräthe: 185 noch an aller art Thron- und andern Betten, an vielerley Lähn- und andren Stühlen, an vielerley schönen Vorhängen, welche die Fenster und Thüren bekleiden: und was dessen mehr ist. 186 Mit einem Worte, alles glänzet und pranget von schönen und niedlichem Aufpuße. 187 Und diese Zierlichkeit solte die es sehen beynahe überreden, daß sie hier sich nicht auf dem Lande, sondern mitten in der Stadt befänden; 188 so gar mangelt hier nichts an allen Bequemlichkeiten, und an Reinlichkeit des Stadtlebens: 189 Wenn sie nicht der schöne und vortrefflich helle Tag, welcher durch die Fenster viel klärer hereinglänzet, als in den Gassen der Städte, der entgegen stehenden Gebäude wegen, geschehen mag, 190 dagegen versicherte, daß ihre Brust der reinen Luft eines wohl gebauten Landgutes genieße.

Attamen haec cultus imitatur villa modestos:

Cultior est multis Misena terra locis.

Tum stupeas, ac falsa putes, et somnia, praesens

Quae specie vera contueare, licet,

5 Undique si congesta aliquis miracula Regis

Nostri commemoret, munditiasque novas.

Innumeris diues servatur in arcibus illi

Regia, et artificii gaza reposita manu.

Esse putes ubicunque ipsum, sic ordine docto,

200 Quo nimis est felix vnicus, illa nitent.

Diuitiae non tam placeant, regalia dona,

Quam magis ingenium, claraque vbique manus;

Gemma quidem flauusque auri nitor ardet abunde;

Materiem vero nobile vincit opus

3 Quale decus signis, quae gratia? quamque venuste

Certat cum tabulis leue toreuma bonis.

Omnia lecta vides cura multiplice, et arte

Arguta proprios obtinuere locos.

Perfi-

SVSELICIVM

191 Inzwischen ist gleichwohl die Reinlichkeit und der Puz
 desselben nicht übermäßig, sondern gar bescheiden: 192 in=
 dem das niedliche Meissen noch viele Orte hat, die mit gleichem
 und mehrerem Fleiße ausgeschmückt seynd. 193 Besonders
 muß man alsdann gleichsam entzückt stehen, und es wie für einen
 Traum halten, 194 was man doch gegenwärtig und wahrhaff=
 tig vor Augen siehet: 195 wenn man die an so vielen Orten
 vertheilte Wunderdinge unsers Königes, 196 und die treffliche
 Vorzüge, welche Sachsen und Meissen vorhin nie erfahren hatte,
 betrachtet. 197 In vielen herrlichen Schlössern ist alles mit
 schönster Pracht zum Königlichen Sitze zubereitet, 198 und die
 seltensten Schätze seynd allda zur Zierde künstlich aufgestellt.
 199 Man solte glauben, daß der König da überall gegen=
 wärtig sey, in solcher guten Ordnung und Einrichtung,
 200 worinnen nichts dem beykommet, was unter Königlichem
 Befehl geschiehet, ist alles zu finden. 201 Und hiebey muß man
 nicht so wohl die Kostbarkeit, und den Ueberfluß, welches
 Vorzüge, die auch andren Königen gemein seynd, bewundern:
 202 als vielmehr die ausbündige Zierlichkeit, die schöne Wahl,
 und den richtigen guten Geschmack der ganzen Einrichtung,
 nach welcher nichts überall, als was von vortrefflicher Hand, und
 sonderlich schöne sey, zu sehen ist: und dessen Uebereinstimmung,
 es sey dan unter einem Herrn von der größten Einsicht, nicht mög=
 lich seyn würde. 203 Zwar ist der Glanz von Gold und dem kost=
 baren fremden Marmor und andern edlen Steinen, auch übrigen
 Seltenheiten, nirgends gespahret: 204 es ist aber alles also be=
 schaffen, daß die meisterhaffte künstliche Arbeit daran, die
 Ordnung, und andere dergleichen Vorzüge, den innerlichen
 Werth der Materie weit übertreffen. 205 Wie auserlesen und
 vollkommen schön seynd nicht aller Orten die Marmornen und
 Metallenen Bilder, beydes aus den ältesten Zeiten und von der
 neuern Kunst? 206 und wie annehmlich streitet die Trefflich=
 keit des halb erhabenen Bildwercks mit den Reizungen der ausbündigsten Schit=
 deren und Gemäblde? 207 dergestalt findet man alles mit mannigfaltigem
 Fleiß und Sorge ausgesuchet und zusammen gebracht, 208 und jedes ist so künst=
 lich und weislich an dem vortheilbafestem Plätzen aufgesetzt, daß sie gleichsam von
 Natur daselbst entstanden scheinen.

** 5

209 Des

SVSELICIVM

Perfidis ac vsti concedat regia Gangis,
210 Mundior est nostri Regis vbique domus.
Sed procul ingenio fueris spectator inertis,
Mundities oculos non feret illa rudes.
Exemplum tamen hinc cultus pia turba decentis
Sumfit, et aula suum rite secuta ducem.
5 Misnia praecipue id studet, ac Suselicia tecta
Ornatus partes inde tulere suas.
Quid loquor argentum mundomensaeque paratum,
Quod vario cultu praestat et arte nitet?
Quaeque, vt ter denum iunctorum sanguine donum,
220 (Tot modo Bunavidum gens habet vna viros)
Cymbia in argento, caelata atque aspera signis,
Hospitio acceptae sunt monumenta domus.
Vitraque caelatis pretiosa notandaque signis,
Pictaque mirificis Serica vasa modis.
5 Quas artes Misnae didicit superare potentis
Arduus, augusto rege iubente, labor.

Ille

SVSELICIVM

209 Des Persianischen und der Indianischen Höfe berühmter Puz und Reinlichkeit mögen hier billig weichen: 210 unsers Königs herrlich zubereitete Wohnungen seynd ihnen allenthalben vorzuziehen. 211 Hingegen sollen auch von diesen Schönheiten weit entfernet bleiben dergleichen Anschauer, welche von schlechten stumpfem Verstande, ohne Geschmack, und derselben keine würdige Kenner seynd. 212 Denn das Heiligthum dieser Seltenheiten kan vielleicht ungelehrte und ungeschliffene Augen nicht vertragen. 213 Inzwischen haben von der vortrefflichen Wahl ihres Herren, in Erlesung dessen was schön ist, in hiesigen Landen viele ein löbliches Beyspiel genommen, 214 und der Hof hat billig dem, was er daher erlernet, nachgefolget. 215 Dieserwegen bekleißiget sich das schöne Meissen besonders auf Reinlichkeit, 216 und das angenehme Seuseliz ist für seinen Theil dieser Sorgfalt wegen auch nicht leer ausgegangen. 217 Solte ich nun noch gedencen des verschiedenē Silbergeräthes, das daselbst zum Tische und zum Puz dienet, 218 und dem es auch weder an Manier und Einrichtung, noch an künstlicher Arbeit, fehlet: 219 220 und zwar unter demselben des grossen Muschel-Bechers, von gegraben- und getriebener Arbeit fein ausgefertigt, welcher als ein Geschenk der dreyßig Geschlechts-Bettern, den so viele seynd noch iezo männlichen Alters des Bünauischen Hauses am Leben, 221 222 zum Angedencken der vor wenig Jahren genossenen Bewirtung des ganzen Geschlechtes, daselbst aufbehalten wird: 223 und etwa der Gläser, die auch dem Werthe des Silbers, wegen des künstlich eingeschliffenen und sehens-würdigen Bildwercks, nachahmen: 224 oder aber des Japanisch- und Chinesischen Porcellan-geschirres, das so wunderbar artig und niedlich bemahlet ist. 225 Welche seltene Künste die fleißige Stadt Meissen den scharffsichtigen Chinesern so glücklich abgelernt hat, und sie in gewisser Maße durch mühsame Arbeit zu übertreffen weis, 226 nachdem die mächtige Anordnung eines grossen Königs es also erfordert hat.

227 Denn

SVSELICIVM

Ille etenim solo nutu quid condere magnum

Non valeat, merito cui nihil astra negant?

Picta igitur belle formataque vasa coquuntur,

230 Aurumque ac gemmas vincit eburque nitor.

Pulcraque sic pretio gemmas imitantur et aurum

Fictilia, ingenio cara vel ipsa suo.

Si qua fides, faevis haec vasa inimica venenis

Diffiliunt, tacitos prodere iussa dolos.

5 Talibus vt coenasse ferant Agathoclea regem,

Non modus ille animi, sed prope luxus erat.

Vile tamen quodcunque vides, si vera beatae

Ornamenta velis enumerare domus.

Qui colit, is primum decus est, post clara suorum

240 Est probitas, meritis vndique tuta suis.

Qualibus o quantum, finerent si fata, iuuaret

Conuixisse vna perpetuumque viris.

Vsque adeo virtus placet. ast etiam mihi mentis

Cura bonae teneris tradita ab vnguiculis.

Quaf-

SVSELICIVM

227 Denn was wäre wohl so groß, welches auch durch dessen bloßen Winck nicht solte möglich gemacht werden, 228 indem das Gestirne, durch die grösten Verdienste bewogen, ihm nun ferner nichts abzuschlagen weis. 229 Demnach werden daselbst aller Art Porcellan-Gefäße und Bilder aus der seltenen Erde posiret, herrlich und niedlich gemahlet und gebrannt, 230 und die Zierlichkeit und Glätte derselben kan mit Gold, Edelgesteinen und Helffenbein gar wohl streiten, und noch vor dieser Art den Vorzug verdienen. 231 Ja, wenn sie so schön ausgearbeitet seynd, thut es ihnen auch dem Werthe nach Gold und edles Gesteine nicht viel bevor, 232 zumahl das Porcellan auch schon der bloßen Materie wegen edel und kostbar ist. 233 Denn, wann es wahr ist, was der gemeine Hauffe glaubt, so sollen dieser Art Gefäße den Giff nicht vertragen können, 234 und wo verfälschtes Getråncke hinein gegossen wird, zerspringen, und die heimliche Nachstellung verrathen. 235 Ist das irdene Gefäße, woraus ein ehmahlicher König in Sicilien, Agathocles, weil er als eines Töpfers Sohn zu dieser höchsten Würde gelanget war, gerne gespeiset haben soll, so schön und von dieser Art, als das Meißnische Porcellan, gewesen: 236 so war wohl diese Beobachtung nicht als eine Bescheidenheit des Königes, und Erinnerung der geringen Ankunfft, sondern vielmehr als eine Pracht, und grosser Überfluß, anzusehen. 237 Inzwischen ist doch alle das, was man hier siehet, schlecht und geringschäßig zu achten, wenn man dagegen die wahren Vorzüge und Güter dieses Hauses betrachtet. 239 Dessen vörderste Zierde bestehet selbst in dem, welcher es bewohnet, 240 und dann in der bekantten und auf würckliche Verdienste gegründeten Tugend der Seinen. 241 Mit dergleichen, wenn es das Verhängniß also fügte, würde mir ein besonderes Vergnügen, und nicht die letzte Glückseligkeit seyn, 242 mein ganzes Leben zuzubringen. 243 Solche Reizungen hat Weisheit und Tugend, 244 und auch mir ist die Liebe zur Rechtschaffenheit von der ersten Kindheit an beygebracht worden.

245 Ich

S V S E L I C I V M

5 Quasque parum teneo dotes, miror tamen aequae,
Ac procul invidia, qua licet, usque sequor.

Fortunata domus, quam te Deus aequus amavit,
Et veris auxit perpetuisque bonis?

Quae Charites forma tenerosque imitetur Amores

250 Prole tuas fulsit candidus auctor opes.

Sic Niobe fuerat, scisset moderatius uti

Si superum donis, prole beata sua.

Tantalus at numero natorum elata suorum,

Latoniae poenas mox dedit orba graues.

5 Horae momento sobolis memoranda decorae
Mater, et offenso numine sola fuit.

Vnde ferunt filicem factam, documenta daturam,

Quam non sit tutum spernere velle deos.

Longe aliter sanctos Bunai matrona nepotes

260 Custodit cultus religione boni.

Non alias maior rerum pia cura sacrarum,

Spondet in acceptas numina prona preces.

Iam

SVSELICIVM

245 Ich achte mich verpflichtet, dergleichen Vollkommenheiten, ob ich sie auch schon an mir nicht finde, und dahin zu gelangen nicht vermöge, gleichwohl zu bewundern, 246 und, wo ich sie finde, ohne Mißgunst zu lieben, und ihnen wenigstens, so viel ich kan, nachzufolgen. 247 Du glückseliges Haus, wie viel hat doch die gütige Fügung Gottes Liebe für dich gehabt, 248 und dein Wohlbefinden auf wahre und beständige Güter gegründet? 249 Er hat dasselbe, als dein treuer Erhalter durch solche angenehme Nachkommenschaft feste und sicher gestellet, 250 welche durch ihre Holdseligkeit, und die gute Hoffnung aufs künftige, dich besonders erbauet. 251 Also konnte auch Niobe des Vergnügens, ihre zahlreiche Kinder zu sehen, glücklich und lange genießen, 252 wenn sie sich mit mehrer Vernunft und Bescheidenheit dieser Glückseligkeit hätte zu bedienen gewust. 253 Aber diese Tochter des aberwitzigen und bösen Tantalus wurde stolß über die ansehnliche Zahl ihrer Söhne und Töchter, 254 und ist dieserwegen bald hernach, durch den Zorn der Latona dergestalt heimgesuchet worden, daß sie kinderlos wurde. 255 Binnen der kurzen Zeit einer Stunde wurde sie von iederman als eine Mutter vieler Kinder glückselig gepriesen, 256 und auch nachdem sie die Gottheit beleidiget hatte, als eine einsame, die ihre Nachkommenschaft alle hatte sterben sehen, beflaget. 257 Daher dichten die Poeten, sie sey aus Betrübniß in Stein verwandelt worden, 258 zur Lehre und Warnung, wie gar gefährlich es sey, sich gegen die Gottheit aufzähnen wollen. 259 Ganz anderst hält und beobachtet ihre sehr wohlerzogene Nachkommen 260 die ruhmwürdige Frau dieses Landgutes in der wahren Religion und Gottesfurcht. 261 Die Liebe zum Gottesdienst, die nicht leicht an einem Orte eifriger als hier ist, 262 verspricht auch daher von Gott gütige Erhörung dessen, um welches er im Gebete angeflehet wird.

263 Nun

SVSELICIVM

Iamque adeunda sacris aedes celebrata verendis,
Nec minus in cultu conspicienda suo.

5 Hic manes Comitum magnorum ad busta petita
Occurrunt, vmbrae virgineique chori:

Quorum condidit hic cineres pia cura priorum,
Relligiosa quibus fas fit habere loca.

Huc et Bunauidae quidam cessere: sed hic fit

270 Grassandi in longum, mors violenta, modus.

Hos lapide et cippo ornarunt pia iussa parentum,
Inscribique breui carmine, cura fuit:

COLLIGERE VT TVA TE VOLVISSE EA
CORPORA, TELLVS,
OSSAQVE CONSOCIIS, qui dedit, ESSE
LOCIS.

5 NEV VENTIS PLVVIAQVE SINAS BELLI-
VE TVMVLTV

GRATA SVIS,mandat,LIMINA COMMINV.

PAX

SVSELICIVM

263 Nun ist es auch Zeit, daß wir die dem reinen und heiligen Gottesdienste gewiedmete Kirche zu Seufeliz betrachten, 264 welcher es ingleichen an geziemenden Pusz und Reinlichkeit nirgends gebricht. 265 Allhier schweben im Gedächtniß die Seelen verschiedener grosser Helden und Fürsten, welche ihre Grabstätten allhier nach ihrem Verlangen erhalten haben; 266 wie auch die Jungfräuliche Seelen einer so schönen Anzahl der Seufelizischen Nonnen. 267 Aller derselben Gebeine hat die redliche fromme Sorgfalt der Vorfahren an diesen Orten fleißig beygesetzt, und dabey verlanget, 268 daß die zur seeligen Ruhe der Verstorbenen ausgesetzte Gegend jederzeit in Hochachtung, und unverlezt behalten werden möge. 269 Hieher sind auch einige aus dem Bünauischen Hause gebracht worden. Der gütige Gott füge es also, daß dieses nun das Ziel und die Gränze auf lange Zeit sey, 270 darüber die Gewalt des Todes nicht schreiten, und dieses gesegnete Haus nicht mehr beleidigen dürffe. 271 Diese Verstorbene seynd hier nach dem treuen Befehl ihrer Eltern mit eigenen Grabstätten und Monumenten beehret worden, 272 und ist die Grufft mit einer kurzen Überschrift bezeichnet, welche ungesehr folgenden Inhalts: 273 Der, welcher diese Leichen dir, o Erde, anvertrauet habe, der wolle auch, daß du dieselbe, als das deine, 274 weil sie aus dir geschaffen worden, und wieder in dein Wesen kehren, an einem Orte sammeln und bewahren sollest. 275 276 Demnach heischet er von dir, daß du nicht zugebest, daß weder durch Sturm und Ungewitter, noch durch menschliche Hand und Kriegsläuffe, diese den seinen so werthe Gegend in die Verwüstung gerathe.

277 Hier

SVSELICIVM

PAX HABEAT SALTEM SVB EO CVSTODE
SEPVLTOS,

QVEM VIVI MALLENT NVNC COLVIS-
SE, LOCO:

DVM DEVS AETERNO VITAM PERMOTVS
AMORE

280 OSSIBVS ABIECTIS DET CINERIQVE
NOVAM.

Est etiam tumulo Pistoris conditus amplo,
Barbati celebrem quem dedit aula Ducis.

Marmoris ad nigri sita sunt monumenta duorum
Ossa, Modestini, nec minus ossa patris.

5 Siue putes illum patrio diuisa sepulcro
Lipfiacis potius membra dedisse rogis.

Vlrici accessit monumentum, ac busta parentis
Hartmanni, hunc etiam Lipsia nostra tulit.

Omnibus his fuerat maior, quem diximu ante,

290 Nominine coniunctus patris auique Simon.

Indole quisque tamen vitaeque probatus eorum

Hic studiis fuerat clarus, et ille, suis.

Quis-

SVSELICIVM

277 Hier sollen sie nach dem Tode Friede und Ruhe
 geniessen, und demienigen Orte zur treuen und sichern Ver-
 wahrung sich anvertrauen dürffen, 278 welchen sie nun,
 wenn es Gott also gefallen hätte, und sie noch am Leben
 wären, mit Vergnügen bewohnen würden. 279 Inzwischen
 ruhen sie so lange, biß GOTT, durch seine ewige Liebe zum
 menschlichen Geschlechte bewogen, eben diesen Gebeinen, und
 den vermoderten Ueberreste dessen, 280 was dem Tode un-
 terworffen gewesen, ein neues beständiges Leben geben wird.
 281 Es ist auch hier begraben, und sein Gedächtniß durch ei-
 ne seine Bildsäule und Grabmahl behalten worden, Simon
 Pistoris, der vor ein paar hundert Jahren an dem Hofe 282
 Herzogs Georgen mit dem Barthe, und Churfürsten Moriz,
 zu Dreßden, in besonderem Ansehen gestanden ist. 283 Ohnfern
 vom Altar, und wo die Grabmahl von schwarzem Marmor zu
 sehen, 284 da liegen noch vermuthlich begraben die Gebeine
 Modestini Pistoris, und seines Vaters, 285 Man wolle
 dann mit einigen davor halten, daß Modestinus nicht bey
 seinem Vater und Bruder zu Seuselitz, 286 sondern viel-
 mehr zu Leipzig, zur Erde bestattet worden sey. 287 Auch
 ruhet hier Simon Ulrich Pistoris, nebst seinem Vater 288
 Hartmann, welchen auch unser Leipzig erhalten und zu Eh-
 ren gebracht hat. 289 Diesen allen war der ältere vorermel-
 dete Sächsische Canslar, 290 Simon Pistoris, als Vater und
 Groß-Vater verwandt. 291 Alle diese, Groß-Vater, Väter und
 Sohn, waren wegen ihres trefflichen Verstandes und natür-
 licher Gaben, wie auch wegen ihrer Tugend und rechtschaffe-
 nen Lebens-Wandel, hochgeachtet: 292 alle waren wegen
 ihrer guten Gelehrsamkeit berühmt.

*** 2

293 Alle

SVSELICIVM

Quisque etiam genio villae gauisus eorum,
Saepius hic curas deposuere graues.

5 Saepius ille quidem senior, nisi fallor, ad hortos
Constitit, ut cuius cura Thalia fuit,

Et, Quibus hanc villam, quibus omnia debeo, dixit,
O loca, litterulis este benigna sacris.

Inde locus doctos nimis et virtutis amantes

300 Fouit, at est domino praegravis ille rudi.

Inde nouus subiit mihi feruor pectore, quando
Contigit in media valle ciere deas.

Ardor habet, calamos inflare e rupibus illis:

Spiritus est solito maior, et ire iuuat

5 Secretum, atque sacros Musae deponere amores
Carmine, quod facili iam Charis aure probet.



AD

SVSELICIVM

293 Alle haben an der Schönheit dieses Landgutes ihre
Lust und Vergnügen gehabt, 294 und hier zum öfftern,
nach ihren beschwerlichen Sorgen und Berrichtungen, sich
wieder ergöset. 295 Und wenn ich nicht irre, so hat jener,
der ältere, wann er in den schönen Gärten dieses Orts herum
spazieret, hier zum öfftern seiner Hände aufgehoben, 296
und nach der grossen Liebe und Hochachtung, welche er zu
guten Künsten und Wissenschaften trug, gesprochen, 297
O ihr liebe angenehme Gegenden, seyd doch denen, welchen
ich alles, auch selbst dieses Landguth zu dancken habe und
schuldig bin, 298 den theuren werthen Studien und Wissen-
schafften, iederzeit hold und heilsam. 299 Daher kommt es,
halte ich davor, daß von der Zeit an dieser Ort für Besizer,
die ingleichen überaus gelehrt, und Freunde der Tugend seynd,
300 so vortrefflich geseegnet sich erzeiget hat, und hingegen
ungelehrte zu seinen Herren nicht wohl vertragen kan. 301
Daher kommt es, daß iederzeit hier eine besondere Lust und
Antrieb zum dichten meine Brust eingenommen hat, so offte
es geschehen ist, 302 daß ich in dem innersten dieses Tha-
les, die Gottheiten des Studierens, die Musen, gesucht und
geruffen habe. 303 Da treibet mich eine gewaltsame und
sonst also nicht gewöhnliche Begierde, die Stimmen einer
304 freyen Dichterey von diesen Bergen herunter erschallen
zu lassen, und die Einsamkeit zu suchen, 305 um allda der
Liebe zu den Musen eine Genüge zu thun, 306 durch ein
Gedichte, welches ich gleich ieso denen Huldgöttinnen, oder
meinen werthen Freunden, vorlesen will, und welches sie mit
einem geneigten Ohr anhören, und nach ihrer Gütigkeit billi-
gen und gut heissen werden.

Leipzig, im Jahr 1732.

Über

Ueberschriften

Zu Erfüllung des leeren Raums bey-
gefüget.

MARTIALIS

Ad Iulium Martialem.

Vitam quae faciunt beatiorem,
Iucundissime Martialis, haec sunt.
Res non parta labore, sed relicta:
Non ingratus ager, focus perennis,

Lis nunquam, toga rara, mens quieta,
Vires ingenuae, salubre corpus,
Prudens simplicitas, pares amici,
Conuictus facilis, sine arte mensa:
Nox non ebria, sed soluta curis:
Non tristis torus, attamen pudicus:
Somnus, qui faciat breues tenebras:
Quod sis, esse velis, nihilque malis:
Summum nec mutuas diem, nec optes.

Martin Opitz.

Hier diß macht, Martial, das Leben seelig seyn:
Gut, das von Erbschafft nur und nicht von Müß kommt ein;
Ein Acker der wohl trägt; die Küche, so stets währet;
Nicht Zanck; nicht Ueberlauff; ein Herz das Ruh begehret;
Der Kräfte Hurtigkeit; der Leib frisch und gesund;
Bey Einfalt Wiß vermengt; bey Freunden gleicher Mund;
Die Kost ohn Kostbarkeit; ein Tisch ohn grosse Dinge;
Ohn Trunckenheit die Nacht, doch die nicht Sorgen bringe;
Ein Weib das Freud erweckt, doch keusch ist auch dabey;
Ein Schlaf der schaffen mag daß Finster kürzer sey;
Verbleiben wer man ist, nicht höher steigen wollen:
Nicht fürchten seinen Tod, noch wünschen eh wir sollen.

Dassel-

Dasselbe

nach des Lateinischen besonderem Nachdruck
und Zierlichkeit kürzer.

Daß uns das Leben Freude bringe,
Dazu gehören diese Dinge:
Erbtes, nicht erkargtes Geld;
Für Küch' und Keller etwas Feld:
Kein Streit: kein Amt: ein still Gemüthe:
Verstand und Kräfte: gut Geblüthe:
Schlecht und gerecht: der Freunde Gunst:
Der Umgang frey: Kost ohne Kunst:
Der Abend ohne Rausch und Sorgen:
Ein reizend Bett, und gleichwohl rein:
Ein süßer Schlaf bis an den Morgen:
Der Wunsch das, was wir sind, zu seyn:
Entwehnt dem Fernen nachzuhangen,
Den Tod nicht fürchten, nicht verlangen.

¶ Eben dasselbe etwas weitläuffiger

G. P. Chr.

Nach Anleitung der vorigen iezo gebessert.

Der lebet wohl vergnügt, dem Gott und Glück bestimmt
Vom Gut ein mäßig Theil, das man als Erbe nimmt,
Und nicht erst selbst mit Müh und saurem Schweiß erringet;
Ein Landguth das uns reizt, und seine Früchte bringet;
Die Küche nimmer kalt; das Leben ohne Streit,
Und frey vom Überlauff aus eitler Höflichkeit;
Ein ruhiges Gemüth, und nichts von Amts- Beschäften;
Das Klugseyn ohne Falsch; gesund an Leib und Kräften;
Die Freunde gleicher Art; der Umgang frey und schlecht;
Die Kost nicht reich und groß, nur niedlich und gerecht;
Am Abend nicht berauscht, doch frey von Gram und Sorgen;
Die Nacht voll Lieb und Lust, und gleichwohl keusch und rein;
Ein Schlaf, den nichts verstöhrt bis an den lichten Morgen;
Zufriedenheit voraus, nichts anders ie zu seyn,

Als was wir iezo sind, und dessen sich zu freuen:
Ja, endlich selbst den Tod nicht wünschen, und nicht scheuen.

**Bergnüglichkeit des der Natur nach einfältigen
Lebens auf dem Felde.**

PETRONIVS

Omnia, quae miseras possunt finire querelas,
In promptu voluit candidus esse deus.
Vile olus, et duris haerentia mora rubetis
Pungentis stomachi composuere famem.
Flumine vicino stultus sitit, et riget Euro,
Quum calidus tepido consonat igne rogas.
Lex armata sedet circum fera limina nuptae,
Nil metuit licito fusa puella toro.
Quod satiare potest, diues natura ministrat:
Quod docet infrenis gloria, fine caret.

Deutsch.

Was unsern Mangel stillt, und der Natur genüget,
Wirfft Gott uns überall, und reichlich, in den Schooß:
Das offne Feld bestellt den Tisch auch ungepflüget,
Durch Frucht von mancher Art; den Psühl giebt Graß und Moos;
Der Strom, gesunden Trunck: wobey nur Thoren schmachten,
Und frieren, da der Busch, die Klufft sie wärmen kan:
Um andrer Ehe stehn des Rechts geschärffte Wachten;
Hier lacht mit Sicherheit dein keusches Weib dich an.
Kurz, was Natur erheischt, kömmt dir leicht und behende:
Was Stolz und Bier verlangt, ist fern, und hat kein Ende.



14. 08. 76

27. April 1884

H. Sax H 1788





Blank white label on the right edge of the book cover.